



Vereinbarkeit von Familie und Beruf – ein neuer Schwerpunkt der deutschen Familienpolitik

C. Katharina Spieß

SOEP, DIW Berlin und FU Berlin

8. September 2010, Kiel, VfS Jahrestagung

Oder: Ein Beitrag der **empirischen**
Familien**ökonomie** zur familien**politischen** Beratung.

*„Researchers must learn to see themselves as public
figures and **honest brokers**.“
(Tollefson in: Nature 2010, 466: 7)*

Herausforderung für die Wirkungs-(Evaluations)forschung

- Wirkungszusammenhänge von **Maßnahmen** und **Zielen** messen
- Idealfall: **kausale Effekte** identifizieren
- Anspruch: **Hohe Validität**

Motivation

- Große Koalition beschließt **Gesamtevaluation familienbezogener Maßnahmen** (2008/2009)
 - „Wir wollen die **umfassende wissenschaftliche** Evaluation der familienbezogenen Leistungen konsequent **fortsetzen**“ (Koalitionsvertrag CDU, CSU, FDP 2009)
 - Evaluation hat begonnen und soll bis 2013 abgeschlossen werden
- Evaluation in Hinblick auf welche **Ziele**?
- Ziele von Politik vorgegeben (**Ziele „nachhaltiger Familienpolitik“** BMFSFJ 2008)

Ziel: Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Bessere Vereinbarkeit ist Ziel „nachhaltiger Familienpolitik“
- **Ziel rückt seit den 90er Jahren in den Fokus der Familienpolitik:** „Verbesserung von Vereinbarkeit in Wahlfreiheit“, simultane statt sukzessive Vereinbarkeit
- Davor Ausrichtung der Familienpolitik am „male bread winner model“

Familienpolitische Maßnahmen

„Care“ mit Erwerbstätigkeit besser vereinbaren

„Care-Recipient“

Kinder 0 - 3 Jahre

Kinder 0 – 6 Jahre

Kinder 7 – 10 Jahre

Pflegebedürftige Angehörige

(Reform)Maßnahmen

Elterngeld- und
Elternzeitregelungen

Öffentlich finanzierte
Kinderbetreuung

Ganztagschulen

Pflegegeld- und
Pflegezeitregelungen

Ansatzpunkt

Deutsche Wirkungsforschung in Hinblick auf das Ziel „bessere Vereinbarkeit“ diskutieren

- Internationale Wirkungsforschung muss miteinbezogen werden

Übertragbarkeit?: Große Differenzen in familienpolitischen Maßnahmen und anderen Rahmenbedingungen.

- Familienpolitik hat auch andere Ziele

- Förderung der wirtschaftlichen Stabilität
- **frühe Förderung von Kindern**
- ...

Zielkonflikte?: Humankapital der nachwachsenden Generation vs. Humankapital der Elterngeneration

Ansatzpunkt

- Familienpolitik umfasst auch andere Maßnahmen
(148 Einzelmaßnahmen, BMFSFJ 2009)
 - Steuersystem: z.B. **Kindergeld, Ehegattensplitting**
 - Sozialversicherung: z.B. Familienmitversicherung
 - ...

Konträre Wirkungsrichtung?: Erwerbsanreize ↓

Diskussion der deutschen Wirkungsforschung

Für jeweilige Maßnahmen:

- Internationale Befunde
- Deutsche Befunde
 - Ausgangslage
 - Reformmaßnahmen
- Mögliche Zielkonflikte

Wirkung anderer Maßnahmen/Reformvorschläge

Elterngeld- und Elternzeitregelungen

Internationale Wirkungsanalysen

US-Studien: Berger/Waldfoegel (2004), Hashimoto et al. (2004), Han et al. (2007) ...

Europäische Studien:

- **Makro:** Ruhm/Teague (1997), Ruhm (1998), Datta Gupta et al. (2006)
- **Mikro:** Pylkkänen/Smith (2004), Gutierrez-Domenech (2005), **Lalive/Zweimüller (2009)**, Würtz Rasmussen (2010)

Fazit:

- „mixed results“ – mehrheitlich: Ausdehnung der Elternzeit führt zu geringeren Rückkehrwahrscheinlichkeiten
- z.T. Identifikation von Kausaleffekten

Deutsche Ausgangslage (vor 2007)

- Elternzeit von 3 Jahren und einkommensabhängiges Erziehungsgeld (bis zu 300 Euro/Monat)
- Seit 1986 **vielfältige Reformen** („natürliche Experimente“)

Zeitpunkt	Erziehungs- urlaub/Elternzeit	Teilzeit- möglichkeit (Std./Woche)	Erziehungsgeld
< 1986	6 Monate	0	6 Monate
1986	10 Monate	15	10 Monate
1988	12 Monate	15	12 Monate
1989	15 Monate	19	15 Monate
1990	18 Monate	19	18 Monate
1992	3 Jahre	19	18 Monate
1993	3 Jahre	19	2 Jahre
2001	3 Jahre	30	2 Jahre

Deutsche Wirkungsanalysen

Makro: Merz (2005)

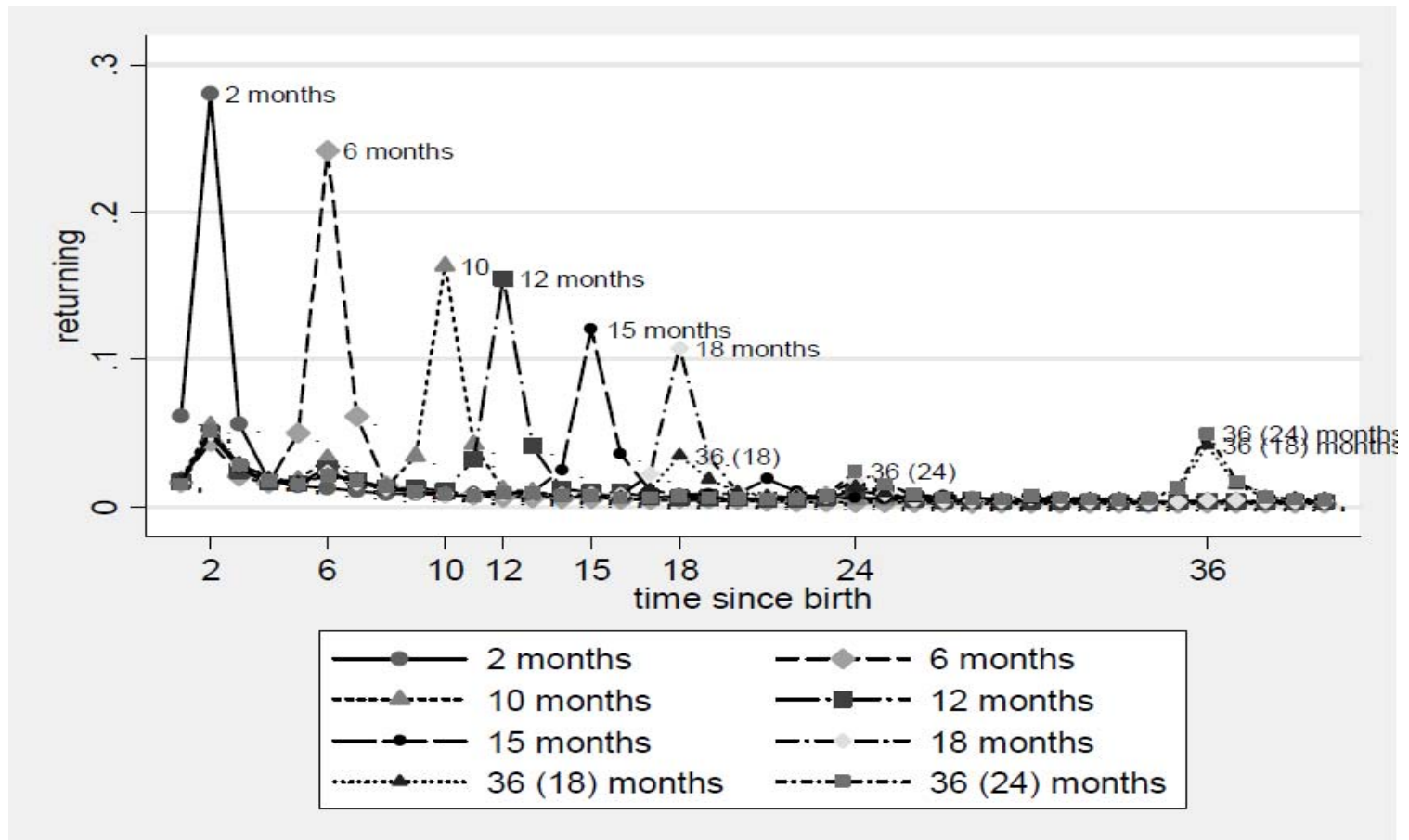
Mikro: Ondrich et al. (... 2003a, b, 2004), Weber (2004),
Schönberg/Ludsteck (2007) ...

Ex-Post Analysen: z.T. Identifikation von Kausaleffekten

Ausgewählte Ergebnisse:

- „**Final cumulative return probabilities**“ **sinken** mit zunehmender Dauer des Erziehungsurlaubs
- Jeder Monat mehr im Erziehungsurlaub führt zu **Lohnabschlägen** von 1,5%
- Mütter mit höherem Humankapital nutzen Erziehungsurlaub länger

Rückkehrwahrscheinlichkeit für unterschiedliche „Leave Regimes“



Quelle: Schönberg und Ludsteck (2007)

Reform: Elterngeld seit 2007

- Erziehungsgeld wird durch Elterngeld ersetzt („**Lohnersatzleistung**“): 67% des Nettoerwerbseinkommens, 300 Euro – 1.800 Euro, höhere Ersatzrate bei Niedrigeinkommensbezieherinnen
- Bezugsdauer: **Maximal 14 Monate** (davon 2 Partnermonate)
- **Explizites Ziel:** „zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (Deutscher Bundestag 2006)

Deutsche Wirkungsanalysen: Elterngeld

Autoren	Methode	Daten	Ergebnis
Spiess/Wrohlich (2008)	Ex-ante Evaluation (Mikrosimulation)	SOEP	Partizipationsquote - Mütter: 1. Jahr $\approx$, 2. Jahr $\uparrow$ (3 PP) Arbeitsvolumen - Mütter: 1. Jahr $\downarrow$, 2. Jahr $\uparrow$ (12%)
Kluve/Tamm (2009)	Ex-Post Evaluation	AOK Daten	Partizipationsquote - Mütter: 1. Jahr $\downarrow$ (4 PP), 2. Jahr $\uparrow$ (7 PP)
Bergemann/Riphahn (2009/2010)	Ex-Post Evaluation	SOEP	Erwerbswunsch: $\uparrow$, aber nur für Mütter mit einem Kind und höherem Bildungsabschluss Rückkehrwunsch im ersten Jahr: $\uparrow$ (14 PP)

PP=Prozentpunkte

Veränderungen im Erwerbsverhalten von Eltern durch die Elterngeldreform

Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in Stunden

	Mütter		Väter	
	Vor der Reform	Veränderung durch die Reform in %	Vor der Reform	Veränderung durch die Reform in %
Familien, deren jüngstes Kind jünger als 12 Monate ist 95 %-Konfidenzintervall	2,7	-2,7 (-7,9 – 2,5)	36,5	1,1 (0,4 – 1,8)
Familien, deren jüngstes Kind zwischen 12 und 24 Monaten ist 95 %-Konfidenzintervall	6,8	11,7 (5,7 – 17,7)	38,7	2 (1,1 – 2,9)

Partizipationsquote¹ in %

	Vor der Reform	Veränderung durch die Reform in Prozentpunkten	Vor der Reform	Veränderung durch die Reform in Prozentpunkten
Familien, deren jüngstes Kind jünger als 12 Monate ist 95 %-Konfidenzintervall	12	-0,3 (-0,9 – 0,4)	89	0,4 (0 – 0,7)
Familien, deren jüngstes Kind zwischen 12 und 24 Monaten ist 95 %-Konfidenzintervall	36	3,3 (1,8 – 4,7)	93	1 (0,5 – 1,5)

Quelle: Spiess und Wrohlich (2006)

Zielkonflikte?

Frühe Förderung von Kindern I

Forschungsfrage: Effekte von Elternzeit auf kindliche Outcomes?

Internationale Studien: Ruhm (2000), Tanaka (2005), Baker/Milligan (2008,2001), Liu/Nordström Skans (2010), Würtz Rasmussen (2010) ...

Identifikation von Kausaleffekten:

Schweden: 12 → 15 Monate: Kein Effekt auf Test-Scores/
Klassenstufe (aber: Ausnahmen)

Dänemark: 14 → 20 Wochen: Kein Effekt auf Test-Scores/
School-Drop-Outs

Zielkonflikte? Frühe Förderung von Kindern II

Deutsche Studien: Dustmann/Schönberg (2008)

“Natürliches Experiment”: Ausdehnung Erziehungsurlaub

Keine Hinweise auf Anstieg in kindlichen Outcomes

- Gymnasialbesuch (18 → 36 Monate: $\leq 0,1\text{PP}$)
- Lohnzuwächse (2 → 6 Monate: $\leq 0,3\%$)

Fazit: Bisherige empirische Evidenz für möglichen Zielkonflikt gering (eine Studie!).

Öffentlich finanzierte Kinderbetreuung bis zum Schuleintritt

Internationale Befunde

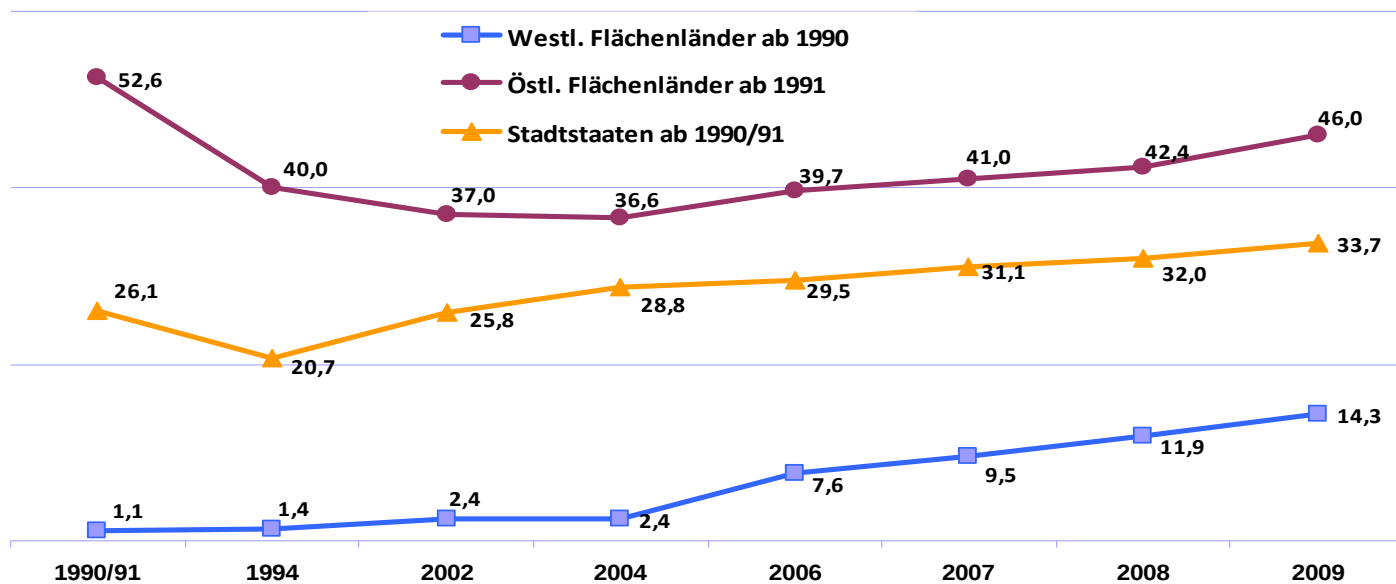
- Umfangreiche Literatur zu „**Child Care Costs**“ (Blau/Currie 2004)

 Lundin et al. (2008) - Schweden, Fitzpatrick (2010) - US:
 Effekt von niedrigeren Kosten nahezu null (aber Ausnahme)
- Wenige Studien zu „**Availability of Child Care**“:
 Hofferth/Collins (2000) – US ...
- Wenige Studien zu „**Child Care Subsidies**“:
 Blau/Tekkin (2003) – US, Viitanen (2007) – Finnland ...

Deutsche Ausgangslage

Öffentliche Förderung von Kindertageseinrichtungen/-tagespflege durch Länder und Kommunen (Bund)

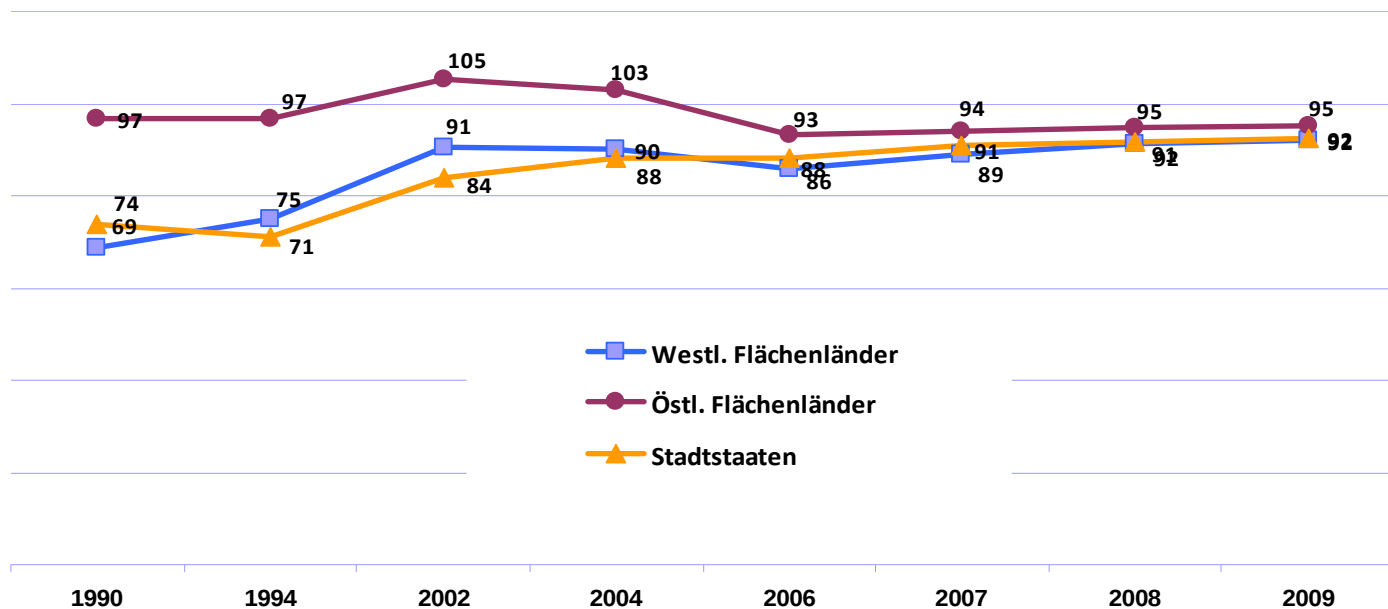
Kita-Versorgungsquoten in %, Kinder im Krippenalter



Quelle: AKJ (2010)

Deutsche Ausgangslage

Kita-Versorgungsquoten in %, Kinder im Kindergartenalter



Quelle: AKJ (2010)

ABER: 26% weniger als 5 Stunden und 13% vor- und nachmittags (d.h. ohne Mittagessen) (Stabu 2009)

Deutsche Wirkungsanalysen

Ex-post Analysen:

- **(Regionale) Verfügbarkeit:** Spieß/Büchel (2002, 2003), van Ham/Büchel (2006), Felfe/Lalive (2010) – Effekte auf Partizipation/Arbeitsvolumen/Einkommen

Anstieg um 10 Kita-Plätze/Kreis $\rightarrow$ Δ Partizipation: 6,7% und Δ Arbeitsvolumen: 2,9 Stunden/Woche

- **Verfügbarkeit und Kosten:** Spieß/Wrohlich (2005), Wrohlich (2007 und 2008)

„Kita-Preise“ keine echten Preise $\rightarrow$ Berechnung von „**Expected Child Care Costs**“: $ec = c^s \cdot \pi + c^{ns} \cdot (1 - \pi)$

Geschätzte Wahrscheinlichkeiten und tatsächliche Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen für Kinder bis unter drei Jahren

	Nachfrage	Angebot	Rationierung	Tatsächliche Versorgungsquote ¹
Ostdeutsche Bundesländer	0.83 (0.47 bis 1)	0.33 (0 bis 0.71)	0.57 (0.29 bis 0.87)	0.34
Westdeutsche Bundesländer	0.65 (0.35 bis 0.93)	0.06 (0 bis 0.26)	0.61 (0.33 bis 0.88)	0.03

Quelle: Spiess und Wrohlich (2005)

Reformen: TAG und KiFöG

- **Tagesbegleitungsausbaugesetz (TAG) 2005:** Ausbau der „U3-Betreuung“ um 230.000 neue Plätze (Ziel: 20%) (Schätzung Spieß/Wrohlich 2005: 250.000/1,2 Mill. Plätze)
- **Kinderförderungsgesetz (KiFöG) 2008/2009:** Ausbau der „U3 Betreuung“ auf 35%: 750.000 neue Plätze in 5 Jahren (ab 2013 Rechtsanspruch)
- **Explizites Ziel** von TAG/KiFöG: „Rahmenbedingungen [...] von Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben verbessern“ (Deutscher Bundestag 2008)

Deutsche Wirkungsanalysen

- Wirkungsanalysen beschränken sich auf Reformvarianten: Fokus auf Betreuungsausbau für Kinder **erwerbstätiger Mütter**
- **Ex-ante Analysen** (Mikrosimulationen): Wrohlich (2007), Haan/Wrohlich (2009), Beninger et al. (2010)
- *Stilisierte Lebenszyklus-Modelle (Kalibrierung mit SOEP): Bick (2010), Domeij/Klein (2009)*

Wirkungsanalysen: TAG-, KiFöG-Varianten

<i>Wrohlich (2007)</i>	Δ Partizipationsrate	Δ Arbeitsvolumen	
Kind 0 – 6 Jahre	1,39 PP (1,22 – 1,64)	5,58 % (4,84 – 6,59)	
Kind < 3 Jahre	2,53 PP (2,20 – 2,96)	10,07 % (8,74 – 11,88)	
<i>Beninger et al. (2010)</i>	Δ Partizipationsrate		
	Vollzeit	Teilzeit	Nicht erwerbstätig
Kind 1 – 3 Jahre	4,1 PP	- 0,5 PP	- 3,6 PP

Quellen: Wrohlich (2007), Beninger et al. (2010)

Zielkonflikte?

Frühe Förderung von Kindern I

Forschungsfrage: Effekte von institutioneller Kinderbetreuung auf kindliche Outcomes?

Internationale Studien

- **Anglo-amerikanische Studien:**
 - „Day Care“ kann sich positiv auf kindliche Outcomes auswirken, insbesondere für Kinder aus benachteiligten Familien (z.B. Heckman/Masterov 2007)
 - ABER: in Abhängigkeit von **Eintrittsalter, täglichem Betreuungsumfang, pädagogischer Qualität ...**
 - Analysen beruhen z.T. auf Programmen für spezifische Zielgruppen (Ausnahme: NICHD-Studien, z.B. Belsky et al. 2007)

Zielkonflikte?

Frühe Förderung von Kindern I

Europäische Studien (mit Identifikation von Kausaleffekten):
 Gupta/Simonsen - Dänemark (2007), Havnes/Mogstad - Norwegen (2009) ...

Reform - Norwegen: Einführung universeller institutioneller Kinderbetreuung
 (≥ 1976)

Outcomes (abhängige Variablen):

	<i>TT</i>	<i>ITT</i>
Bildung (in Jahren)	0,352 ***	0,063 ***
College Besuch	0,068 ***	0,012 ***
Mittlere Einkommensgruppe	0,051 ***	0,001 ***
„High school dropout“	-0,06***	-0,010 ***
„Welfare-Abhängigkeit“	-0,051***	-0,009 ***
Elternschaft	-0,079***	-0,014 ***

TT=Treatment on the treated Effekte, ITT=Intention to treat Effekte.

Zielkonflikte?

Frühe Förderung von Kindern III

Deutsche Studien: Spieß et al. (2003), Büchner/Spieß (2007), Landvoigt et al. (2007), Seyda (2009), Felfe/Lalive (2010) und Schlotter (2010)

- **Bisheriger Fokus** auf „Kita-Nutzung“ (nur quantitative Dimension) und klassische Bildungsauscomes (Sekundarstufe)
- **Neuere Studien:** Effekte auf nicht-kognitive und kognitive Fähigkeiten und Fokus auf Kausaleffekte

Fazit: Bisherige empirische Evidenz für möglichen Zielkonflikt gering (aber begrenzter Fokus).

Öffentlich finanzierte Kinderbetreuung im Schulalter

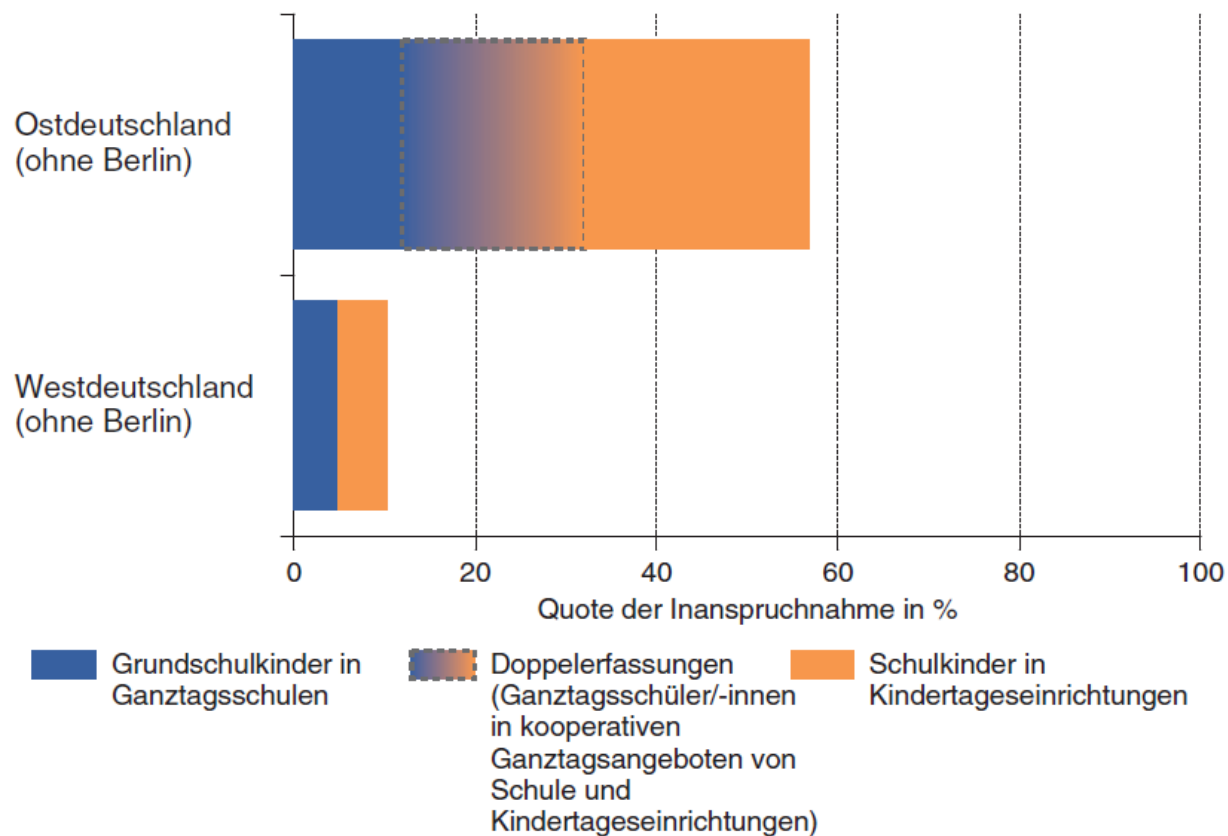
Bisherige Wirkungsanalysen

Internationale Studien: Studien zu „After School Care“ und kindlichen Outcomes - aber kaum Fokus auf Zusammenhang mit Müttererwerbstätigkeit

Deutsche Studien: kaum entsprechende Analysen vorhanden
(Spieß/Büchel 2002, 2003, Haan/Wrohlich 2010)

Rationierungswahrscheinlichkeit (Alleinerziehende Mutter mit Kind 7-10 Jahre): 18%

Ausgangslage



Reform

Investitionsprogramm „**Zukunft, Bildung und Betreuung**“:
Bund unterstützt Länder beim Ausbau von Ganztagschulen
mit insgesamt 4 Mrd. Euro (2003 – 2009)

Explizites Ziel: Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
(Deutscher Bundestag 2003)

Deutsche Wirkungsanalyse:

Ex-ante Analyse (Mikrosimulation) Beblo et al. (2005)

Wirkungsanalyse: Reformvarianten

	100% GT	30% GT	+10PP GT
	Veränderung der Partizipation (in Prozentpunkten)		
Ostdeutschland	1,28 (0,87 – 1,82)	0,49 (0,32 – 0,72)	0,54 (0,36 – 0,77)
Westdeutschland	3,48 (2,66 – 4,21)	0,93 (0,73 – 1,11)	0,33 (0,26 – 0,39)
	Veränderung der Arbeitsstunden (in Prozent)*		
Ostdeutschland	5,18 (3,00 – 7,08)	2,05 (1,41 – 2,88)	2,29 (1,19 – 3,13)
Westdeutschland	16,66 (12,21 – 20,29)	4,29 (3,29 – 5,01)	1,51 (1,17 – 1,78)

Quelle: Beblo et al. (2005)

Zielkonflikte? Förderung von Kindern

Internationale Studien: Nachmittagsbetreuung kann sich positiv auf kindliche Outcomes auswirken, **insbesondere für Kinder aus benachteiligten Familien** (Blau/Currie 2004), kaum Kausalanalysen

Deutsche Studien (pädagogische Wirkungsforschung):
Projekt StEG (Studien zur Entwicklung von
Ganztagsschulen, Holtappels et al. 2008)

Fazit: Keine empirische Evidenz für Zielkonflikt (kaum Kausalanalysen).

***Andere familienpolitische Maßnahmen:
Steuerliche Maßnahmen***

***Konträre Wirkungsrichtung (durch
entsprechende Reformen)?***

Deutsche Wirkungsanalysen

Reformen: Kindergelderhöhungen

Wirkungsanalysen: Wagenhals (2001), Haan/Wrohlich (2009) , Tamm (2010)

Ausgewählte Ergebnisse:

Ex-ante Analyse (Mikrosimulationen): Kindergelderhöhung

Δ Partizipation $\downarrow$ und Δ Arbeitsvolumen $\downarrow$

Ex-post Analyse: Kindergeldreform 1996/1997

Δ Partizipation: kein signifikanter Effekt

Δ Arbeitsvolumen: 1,1 Stunden/Woche $\downarrow$

Deutsche Wirkungsanalysen

Reformvorschlag: Übergang zu einem **Familiensplitting**
(analog französischem Modell)

Ex-ante Analysen (Mikrosimulationen): Steiner/Wrohlich
(2004, 2008), Beblo et al. (2004), Wagenhals (2007)

Ausgewählte Ergebnisse:

relativ geringe Effekte auf das Arbeitsangebot

Δ Partizipation: 0,04 - 0,49 PP $\uparrow$

Δ Arbeitsvolumen: 0,17 – 1,93% $\uparrow$

Pflegegeld/Pflegezeitregelungen

Internationale Studien

Studien zum Zusammenhang von Pflegegeld- /Pflegezeitregelungen und Erwerbstätigkeit:

kaum empirische Wirkungsanalysen von „Care Policies“ auf
Partizipation/Arbeitsvolumen

***Studien zum Zusammenhang von informeller Pflege und
Erwerbstätigkeit: wenig Kausalanalysen,
z.B. Michaud et al. (2010), England***

***Ergebnis: gemischte Evidenz, negative Effekte informeller
Pflege auf Partizipation/Arbeitsvolumen - abhängig vom
Pflegevolumen und Haushaltskontext***

Ausgangslage Deutschland

- Seit 1995 Pflegeversicherung: **Pflegegeld** für selbstbeschaffte Pflegehilfen (235-700 Euro/Monat)
- Unbezahlte **Freistellung zur Pflege** eines Angehörigen bis zu 6 Monaten (seit 2008, PflegeZG)

Explizites Ziel: Bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf (Deutscher Bundestag 2008)

- *Natürliches bzw. soziales Experiment: Einführung von personengebundenen **Pflegebudget** (2004 bis 2008)*

Deutsche Wirkungsanalysen

Wenige Studien zur Wirkung von pflegebezogenen Regelungen und Erwerbstätigkeit: Spiess/Schneider (2003), Arntz/Thomsen (2008), Meng (2009), wenig Kausalanalysen

Ausgewählte Ergebnisse:

- Pflegegeld hat sehr geringen Effekt auf Partizipation, Arbeitsvolumen
- Pflegebudget hat keinen signifikanten Effekt auf Partizipation, Arbeitsvolumen

Fazit: geringe Evidenz für Effekte bisheriger „Pflegemaßnahmen“, kaum Wirkungsanalysen vorhanden.

Reformüberlegungen

Familienpflegezeit: Reduktion der Arbeitszeit um 50%
bis zu 2 Jahren mit 75% Lohnersatz

Bisher keine Wirkungsforschung.

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassung – Adressat Politik

Inhaltliche Ergebnisse:

- Fokus auf Maßnahmen zur **frühen Rückkehr** in den Arbeitsmarkt (Elterngeldreform und „U3-Ausbau“) ist effektiv
- Maßnahmen zur **Nachmittagsbetreuung** von (Grund-) Schulkindern sind ebenfalls effektiv
- Keine empirischen Hinweise auf Zielkonflikte (aber begrenzter Fokus bisheriger Wirkungsanalysen)

Zusammenfassung – Adressat Politik

Weitere Wirkungsforschung:

- Weitere Wirkungsforschung notwendig auch in Hinblick auf bessere Vereinbarkeit
- Wirkungsforschung sollte **kausale Effekte** identifizieren (z.B. **Öffnung für soziale Experimente** bei familienpolitischen Maßnahmen)
- Wirkungsforschung in Hinblick auf Vereinbarkeitsziel muss mit Wirkungsforschung **anderer Ziele** verbunden werden (z.B. frühe Förderung)

Zusammenfassung – Adressat Wissenschaft

Inhaltlich:

- Fokussierung auf Partizipation und Arbeitsvolumen - Analysen bzgl. **weiterer Indikatoren zur „Zielmessung“** fehlen
- Fokussierung auf kurzfristiges Arbeitsangebot - **langfristige Perspektive** fehlt
- Fokussierung auf Elternzeit/ „Kita-Förderung“ - andere **Maßnahmen** fehlen
- **Keine weitere Differenzierung der Maßnahmen** (z.B. Subjekt- vs. Objektförderung)
- Teilweise geringe Differenzierung der **Zielgruppen**

Zusammenfassung – Adressat Wissenschaft

(noch) inhaltlich:

- Kaum Analysen in Hinblick auf
Arbeitsangebotsentscheidung der **Väter**
- Geringe Berücksichtigung **informeller Betreuungsformen**
- Keine Analysen in Hinblick auf **qualitative Aspekte** der
Betreuung
- Kaum Analysen zur Bedeutung **kultureller Normen**
- Vernachlässigung der **Nachfrageseite des
Arbeitsmarktes**

Zusammenfassung – Adressat Wissenschaft

Methodisch:

- Bisherige Wirkungsanalysen: Schwerpunkt auf Ex-ante Analysen (Mikrosimulationen) → Externe Validierung der Ergebnisse durch **Ex-post Analysen dringend notwendig**
- Ex post Analysen:
 - Mehr **Effektivitätsanalysen** (Identifikation von Kausaleffekten): Ausnutzung natürlicher Experimente, regionaler Varianz und Zielgruppenvarianz
 - Mehr **Effizienzanalysen**: Kosten-Nutzen-Abschätzung

Zusammenfassung – Adressat Wissenschaft

(noch) methodisch:

- **Datengrundlage:** vorrangig SOEP – kaum Verwendung amtlicher Daten (z.B. KJHG Statistik)
- Problem: Kaum Bezug auf Wirkungsstudien **anderer Disziplinen** (z.B. Psychologie, Pädagogik ...)